

Nr. 30

Januar 2022

**Das Info-Magazin
der Oltech GmbH**

Olten

www.oltech.ch

inform



Programm 18-25
Walter Peter
... liebt die Arbeit im
Recycling



Echo
Käthy Rüegg
... blickt auf viele Jahre
in der Fachkommission
zurück



Portrait
Monika Aerni
... bringt Farbe in die
Oltech

Immer am Puls der Zeit



Editorial

Die Veränderung war die einzige Konstante. An meinem ersten Arbeitstag, angestellt als Programmbetreuer-Stellenvermittler der externen Programme, durfte ich meinen Arbeitsplatz in einem 4-Personenbüro mit zwei Pfeifenrauchern einnehmen. Na ja, damals durfte am Arbeitsplatz noch geraucht werden. Zu diesem Zeitpunkt hätte ich mir nie vorstellen können, mein restliches Erwerbsleben in der damalige BWS oder der heutigen Oltech ausüben zu können. Meine damalige Aufgabe bestand darin, die externen Projekte zu leiten, zu erweitern und sie organisatorisch voran zu bringen. In der aktivsten Zeit waren fast 200 Teilnehmende in den externen Projekten tätig. Da kann auch mit bestem Willen nicht annähernd von einer Betreuung nach heutigem Standard gesprochen werden. Die damalige BWS entwickelte sich und passte sich fortlaufend den neuen Ansprüchen unserer Gesellschaft sowie den Rahmenbedingungen von ALV, IV und dem Sozialen an, bis zum heutigen qualitativ hohen Stand der Fallführung mit Coaching-Betreuung-Begleitung-Vermittlung unserer Stellensuchenden. Auf die anstehenden Veränderungen in den Teilbereichen IV und Soziales sind wir, soweit wie es uns möglich ist, vorbereitet. Institutionen im Umfeld der Arbeitsintegration werden auch in Zukunft gefragt sein, um einen wichtigen Teil unserer Gesellschaft, nämlich den sozialen Frieden, zu stützen. Gerade deswegen ist in den nächsten Jahren eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Gemeindewerken gefordert, um den stetig steigenden Aufgaben und Anforderungen gewachsen zu sein.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, die Zeit des Abschieds steht bevor. Das ist mein letztes Editorial im Inform. Im 2022 werde ich die Geschäftsführung abgeben und mich von der Oltech verabschieden. An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei allen, die uns im vergangenen Jahrzehnt tatkräftig unterstützt und damit auch zur Weiterentwicklung der Oltech beigetragen haben. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute und hoffe, dass Sie auch meinen Nachfolger in seiner Arbeit tatkräftig unterstützen.

Felix Pfaff



Die Zahl 7

Die Oltech-Arbeitsplätze sind im Stöckligegebäude an der Aarburgerstrasse 138 in Olten. NICHT NUR! 40% der Gesamteilnehmer werden ausserhalb des Stammhauses qualifiziert. Gesamthaft gibt es SIEBEN Standorte: Das Recycling an der Industriestrasse Olten, das Oeko im Bally-Park Schönenwerd sowie im Werkhof Niederbuchsiten, die Velostation am Bahnhof Olten, Hausdienst- und Pflegeplätze in den Altersheimen der Region sowie der Veloliefersdienst an der Feldstrasse Olten. Die Oltech: Regional. Kompakt. Kompetent.

Walter Kiener

Aktuell

SICHERHEIT WIRD GROSS GESCHRIEBEN

Wo viele Menschen zusammenarbeiten, zum Teil auch mit Werkzeugen sowie Maschinen und in industriellen Umgebungen, sind klare Sicherheitsvorkehrungen und deren konsequente Umsetzung unabdingbar. Die Oltech hat für alle Abteilungen solche Sicherheitskonzepte erstellt. Mit dem gut ausgerüsteten Sanitätszimmer und dem neuen Defibrillator ist die Oltech auch für unvorhergesehene Vorfälle ausgerüstet.

Unfälle sind in der Oltech glücklicherweise selten. Wenn Teilnehmende oder Mitarbeitende von Unfällen betroffen sind, geschehen diese mehrheitlich in der Freizeit. Damit die Arbeit in der Oltech auch weiterhin so sicher bleibt, bestehen eine ganze Reihe von Vorkehrungen, Konzepten und Einrichtungen.

Für die Abteilungen gelten angepasste Sicherheitskonzepte, für welche die Abteilungsleiter zuständig sind. Sie überwachen die Einhaltung der Vorgaben und instruieren die Teilnehmenden im richtigen Verhalten. Besonders wichtig ist der konsequente Einsatz der Schutzbekleidung. Dazu gehören je nach Abteilung Helm, Schutzbrille, Gehörschutz, Gesichtsschild, Handschuhe und Sicherheitsschuhe. Im Recycling muss zudem immer eine Schutzweste getragen werden. Im Oeko-Projekt sind bei der Arbeit mit der Motorsäge schnittsichere Hosen vorgeschrieben, um Verletzungen zu verhindern. Die Abteilungsleiter sind dafür zuständig, dass immer genügend Schutzmaterial in einwandfreiem Zustand zur Verfügung steht.



Sicherheit bieten auch gezielte Kurse, in denen die Teilnehmenden den Umgang mit gefährlichen Werkzeugen und Maschinen erlernen können. Die Einhaltung der Konzepte wird durch die sogenannten Sicherheitsbeauftragten (Sibe) überwacht. Peter Hess aus der Metallabteilung nimmt zurzeit diese Funktion wahr; Markus Übelhard ist in der Ausbildung zum Sibe.

Eine besondere Herausforderung an die Sicherheit stellte in den vergangenen Monaten der Umgang mit Corona dar. Am Anfang der Krise hat die Oltech ein sehr aufwändiges Schutzkonzept ausgearbeitet, welches auch als Muster für andere Werkstätten beigezogen wurde. Grundsätzlich gelten immer die aktuellen Regeln. Maskenpflicht und Abstand waren die wichtigsten Pfeiler im täglichen Verhalten. Da es in der Oltech viele Wechsel gibt, wurde die Maskenpflicht auch in den letzten Monaten konsequent beibehalten. Die Cafeteria wurde im Lockdown vollständig geschlossen, nur der Lieferservice wurde aufrechterhalten. Heute gilt in der Cafeteria die 3G-Regel für auswärtige Besucher.

Gut ausgerüstet

Auch wenn betriebsinterne Unfälle selten sind, ist die Oltech für Notfälle eingerichtet. Ein eigenes Sanitätszimmer mit Liege und Notfallkoffer ist stets betriebsbereit. Die beiden Betriebsärztinnen Monika Gerber und Priska Allemann sind dafür geschult, erste Massnahmen bis zum Eintreffen der Ambulanz durchzuführen. Daneben verfügt jede Abteilung und jedes Einsatzfahrzeug über einen Notfallkoffer, der zweimal im Jahr kontrolliert und bei Bedarf wieder aufgefüllt wird. Seit Oktober steht vor dem frei zugänglichen Raum beim Fotokopierer im Hauptgebäude auch ein Defibrillator betriebsbereit zur Verfügung.

Der Defibrillator unterstützt Helfer bei einem Notfall bei der Thoraxkompression, auch Herzmassage genannt. Sie ist eine Erste-Hilfe-Massnahme, die bei bewusstlosen Personen mit fehlendem Herzschlag angewendet wird. Diese Technik ist allerdings anspruchsvoll und will geübt sein. Deshalb wurden in der Oltech im Oktober Kurse für die Mitarbeitenden mit der professionellen Instruktorin Gabriele Vogler durchgeführt. Ziel des Kurses war, dass die Mitarbeitenden die Rolle als Ersthelfer und das richtige Vorgehen für die Erste Hilfe kennen. Dazu gehören die

Sicherung der Umgebung, die Feststellung der Atmung der betroffenen Person und die Alarmierung über die Nummer 144. Anschliessend muss der Defibrillator herbeigeschafft werden. Unterdessen ist die Person mit Thoraxkompressionen zu behandeln, eventuell auch mit Beatmung. Diese Vorgehensweisen wurden in den Kursen in der Oltech an Puppen intensiv geübt. 24 Mitarbeitende haben an den beiden Kurstagen das richtige Verhalten trainiert und festgestellt, dass das Ausführen der Herzmassage sehr anstrengend ist. Deshalb müssen wenn immer möglich zwei Personen den Patienten behandeln. Nach zwei Minuten wird gewechselt. Die Thoraxkompressionen dienen dazu, das Gehirn weiterhin mit Blut zu versorgen. Die Helfenden übernehmen die Funktion des Herzens. Dabei müssen sie sich keine Sorgen machen, sie könnten den Patienten verletzen. Bei den Massnahmen zur Ersten Hilfe kann man nur gewinnen, denn der Patient würde ohne Behandlung mit Sicherheit sterben oder schwere Schäden davontragen. Wenn der Defibrillator dann zur Verfügung steht, kann er genau nach Anweisung eingesetzt werden. Die Handhabung des Gerätes ist dank der akustischen Anweisungen und klaren Piktogrammen einfach verständlich. Wenn der Defibrillator richtig angewendet wird, übernimmt er die Verantwortung für das

weitere Vorgehen. Er überwacht die Thoraxkompressionen, die auf jeden Fall weitergeführt werden müssen, weist auf allfällige Fehler hin und unterstützt so die Ersthelfer, bis die professionellen Retter eintreffen. Durch die Impulse wird die Muskulatur elektrisch gesteuert und der Herzrhythmus beeinflusst. Im besten Fall kann das Herz wieder aktiviert werden. Defibrillatoren sind sehr robust und mit einer langlebigen Batterie versehen. Die Handhabung ist einfach und es gibt nur einen Fehler, den man beim Umgang mit dem Defibrillator machen kann: Nicht wissen, wo er sich befindet! In der Oltech hat er seinen ständigen Platz gefunden. ■

Kurt Meyer



UND ES FUNKTIONIERT



Das 18-25 Jugendprogramm der Oltech wurde für die Standortbestimmung und die Berufsfindung ins Leben gerufen. Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren sind öfter von Arbeitslosigkeit betroffen, insbesondere wenn sie keine abgeschlossene Ausbildung besitzen. Das Programm 18-25 wurde speziell zur Unterstützung dieser Anspruchsgruppe entwickelt. Teilnehmende werden mit Projektarbeiten und Coaching dabei unterstützt, Praktika, Lehrstellen oder Stellen im 1. Arbeitsmarkt zu finden. Dass dies durchaus funktioniert, zeigt das Beispiel von Walter Peter. Er ist als Arbeitsloser über das Sozialamt Olten dem Programm 18-25 der Oltech zugewiesen worden. Er hat dann in der Recyclingabteilung als Bandarbeiter in der Kleingerätesortierung Erfahrungen in dieser Branche gesammelt. Nach rund zwei Jahren konnte er ein eigentliches Praktikum im Recycling der Altola AG beginnen, immer noch im Rahmen des Oltech-Programms. In dieser Zeit konnte er auch die Prüfung zum Staplerfahrer absolvieren, was eine Voraussetzung ist, um direkt bei der Altola tätig sein zu können. Die Arbeit als Recyclist gefällt Walter Peter sehr gut. Sie umfasst verschiedene Arbeitsbereiche, vom Entladen und Beladen von Lastwagen, über das Reinigen von Kundengebinden bis zur Entnahme von Schadstoffen aus elektronischen Geräten. Speziell den Umgang mit Schadstoffen findet er sehr interessant. Dabei ist es besonders wichtig, die Sicherheitsvorschriften immer einzuhalten. Schutzbrille, Helm, Leuchtweste und Sicherheitsschuhe gehören ständig dazu. «Daran gewöhnt man sich schnell», sagt Walter Peter. Ihm gefällt das ganze Arbeitsklima bei der Altola und der freundliche Umgang unter alle Mitarbeitenden. Deshalb, und mit der Aussicht auf Tätigkeiten in anderen Abteilungen der Firma und auf Weiterbildung, hat er sich um eine längere Anstellung beworben. Zur Zeit befindet er sich weiterhin in einem Praktikum, das aber nicht mehr über die Oltech, sondern direkt über die Firma Altola läuft. Walter Peter ist fest entschlossen, mit seinem Einsatz in naher Zukunft eine Festanstellung zu erhalten. Sein Ziel ist eine 100%-Anstellung im ersten Arbeitsmarkt, ganz im Sinn des Oltech-Jugendprogramms 18-25.

GESCHENKE MACHEN FREUDE



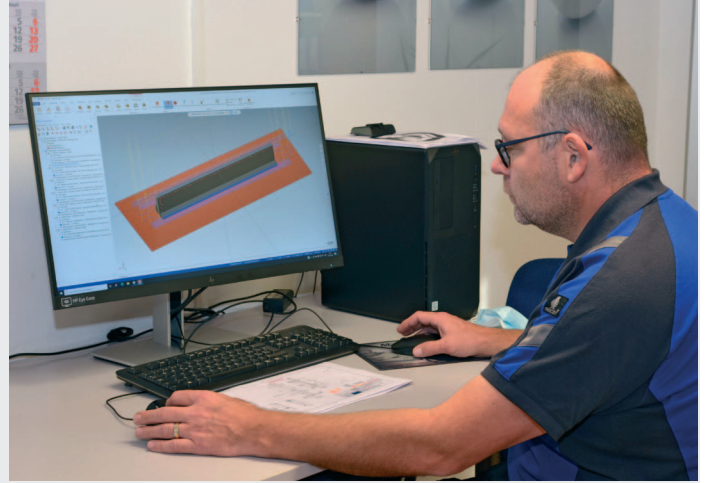
Wie jedes Jahr überbrachte die Oltech ihren externen Partnern wie Zuweisern, Auftraggebern und Arbeitgebern in der Vermittlung eine kleine Weihnachtsüberraschung. Wichtige Eigenschaft dieser Geschenke ist das Label «selbstgemacht» oder wie es das Siegel auf der Tragtasche und die Kleber auf den Produkten zeigen «Made by Oltech». Tatsächlich werden die Produkte in der Oltech mit viel Liebe zum Detail selbst hergestellt und verpackt, und das sind immerhin vier- bis fünfhundert Geschenktaschen. In diesem Jahr haben die Teilnehmenden der Gastroabteilung zwei besondere Leckereien zubereitet. Einerseits wurde eine Fertigbackmischung für ein Pfänderbrötli hergestellt, die nur noch mit Wasser angerührt und in den Ofen geschoben werden muss. Das Mehl wurde zusätzlich mit einer Körner- und Kernmischung angereichert. Die Mischung wurde anschliessend sorgfältig in dekorative Flaschen abgefüllt. Andererseits wurde ein Zwiebelconfit zubereitet, das sich hervorragend als Beilage zu Raclette eignet. Dazu wurden Zwiebeln zusammen mit Butter, Zucker, Grenadinesirup und Rotweinessig zu einer dicklichen Masse eingekocht und in gut verschliessbare Gläser gefüllt. Die Gläser und Flaschen wurden anschliessend in der Montageabteilung mit den Klebern zur Zusammensetzung, zur Zubereitung und zu der Haltbarkeit sowie mit dem Siegel «Made by Oltech» versehen. Je eine Flasche mit der Mehlmischung und ein Glas mit Zwiebelconfit wurden in die schlichten, aber dekorativen Geschenktaschen gepackt. Verteilt wurden die Geschenke ab Mitte Dezember bei einem persönlichen Besuch von Petra Geiser vom Job-Management oder von Repräsentanten der Abteilungen, welche einen direkten Kontakt zu den Ansprechpersonen haben. Das Verteilgebiet erstreckt sich dabei von Biel bis Aarau. Die Vorbereitung der Geschenke geht jeweils schrittweise voran und zieht sich über rund einen Monat hin. Für die Teilnehmenden stellt sie eine willkommene Abwechslung dar und ist sehr beliebt. Es kommt dabei schon im Herbst etwas weihnachtliche Stimmung auf. ■

Aus den Abteilungen Metall

EINEN SCHRITT NÄHER AM ARBEITSMARKT

Die Metallabteilung der Oltech verfügt neu über eine Workstation mit integriertem CAM-Programmiersystem. CAM bedeutet Computer-Aided Manufacturing und dient dem Zeichnen und Modellieren von Teilen am Bildschirm, die dann auf den dafür geeigneten Maschinen real hergestellt werden. Das CAM-System kann das Format der Daten den verschiedenen Maschinentypen anpassen, unabhängig vom maschineninternen Programmiercode. Für die Metallabteilung der Oltech ist dies gemäss Bereichsleiter Pascal Schwaller ein wichtiger Schritt nach vorne. CAM-Systeme sind heute Standard in der Metallverarbeitungsbranche. Mit der neuen Workstation hat die Oltech ihr Angebot modernisiert und sich den Gegebenheiten im ersten Arbeitsmarkt weiter angenähert. Dies ist der erste Pluspunkt dieser Neuerung. Es ermöglicht der Metallabteilung, den Teilnehmenden das gesamte Arbeitsfeld zu vermitteln, von der Handarbeit über die Streckenprogrammierung, das Einrichten und Programmieren von CNC-Maschinen bis hin zum neuen Programmieren auf einem Programmiersystem. Damit können alle Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes abgedeckt werden. Die Teilnehmenden sind nach der Vermittlung besser auf die Arbeitsumgebungen in der Arbeitswelt vorbereitet. Das verwendete Programmiersystem MasterCAM ist in der Industrie weit verbreitet.

Geeignet ist das System vor allem für Teilnehmende, die aus einem Metallverarbeitungsberuf kommen, Polymechaniker, Mechapraktiker oder Betriebsmitarbeiter mit langjähriger Berufserfahrung. Ein Basiswissen in der Metallbearbeitung muss vorhanden sein, also Kenntnisse über Drehzahlen oder Materialeigenschaften, wie sie auch für die Arbeit an anderen Maschinen notwendig sind. In den letzten Jahren haben viele Teilnehmende der Oltech diese Anforderungen erfüllt, zum Beispiel Polymechaniker, die aus gesundheitlichen Gründen in der Produktion nicht mehr schwer arbeiten konnten. Die neue Workstation macht das Angebot der Oltech somit für die Teilnehmenden interessanter und verbessert ihre Chancen für die Vermittlung.



Das neue Programmiersystem macht auch die Teileproduktion an sich effizienter. Es vereinfacht und beschleunigt die Produktionsabläufe nach einer gewissen Anlernzeit deutlich. Gewisse Angaben für ein bestimmtes Teil, wie Spannmittel, Unterlagen, Anschläge können im System hinterlegt und bei Bedarf wieder hervorgeholt werden. Das System führt zu grösserer Sicherheit, da durch das vorherige Simulieren des Produktionsvorgangs am Bildschirm allfällige Fehler entdeckt werden können. Das Einfahren geht schneller und die Gefahr von Crashes wird vermindert. Die Programmierung wird identisch an die Maschine übertragen. Dabei können durch den Faktor Mensch zwar immer noch Fehler entstehen, aber das Risiko lässt sich reduzieren.

Daten von Kunden können direkt eingelesen werden. Bisher mussten für die Programmierungen der Maschinen erst die technischen Zeichnungen übernommen werden. Nach dem Datentransfer kann jetzt direkt mit der Programmierung begonnen werden. Das wirkt sich auf die Flexibilität und die Schnelligkeit der Auftragsausführung durch die Oltech aus. Dies ist wichtig, da sich die Komplexität der Teile in den letzten Jahren deutlich erhöht hat. Das neue System erlaubt nun, auch komplexere Formen mit einer Genauigkeit von 5 Tausendstelmmillimetern zu drehen oder zu fräsen. Schrägen können direkt aus dem digitalen Modell übernommen, Gewinde und Bohrungen können einfacher programmiert werden. Für Pascal Schwaller ist dieses neue CAM-System ein wichtiger Schritt in die Zukunft der Metallabteilung und ihrer Teilnehmenden.

Kurt Meyer

Portrait



VON FARBEN UND FORMEN FASZINIERT

Seit September schmücken Malereien der Künstlerin Monika Aerni zwei Räume im ersten Stock sowie die Cafeteria der Oltech. Sie lebt und arbeitet in Fuluibach, ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern im Alter von zehn und zwölf Jahren. Die Künstlerin hat sich nach einer kaufmännischen Ausbildung ganz der Grafik und dem Design zugewendet und die Schule für Gestaltung in Olten absolviert. Neben ihrer Tätigkeit im Textildesign hat sie sich auch mit Malerei beschäftigt. Vor rund zehn Jahren ist sie mit ihrem Schaffen am Kunstmarkt in Zofingen zum ersten Mal an die Öffentlichkeit getreten. Ihre Bilder gefielen und sie konnte auch Werke verkaufen. Das hat ihr den Kick gegeben, tiefer in die Malerei einzutauchen. Kontakte mit Galeristen

kamen zustande und so konnte sie erste Ausstellungen im offiziellen Kunstmarkt machen. Die Grundlage ihrer Arbeiten sind meist Fotos, die sie auf ihren Reisen und in ihrer Umgebung aufnimmt. Diese bearbeitet sie zu digitalen Collagen und überarbeitet sie mit malerischen Techniken.

Die Zusammenarbeit mit der Oltech geht auf den Wunsch der Geschäftsleitung zurück, Gruppen- und Kursräume im ersten Stock sowie die Cafeteria optisch aufzuwerten und eine farbige, entspannte Stimmung zu kreieren. Als Thema wurde «Aare/Natur» gewählt. So hat Monika Aerni im ersten Stock ein «blaues» und ein «grünes» Zimmer gestaltet. Das Blau steht für das Aarewasser, das Grün für die

Vegetation vor den Fenstern. Die dezenteren Farben führen zu einem beruhigenden Eindruck dieser Räume. In der Cafeteria sind die Farben eher gemischt und sorgen mit Rottönen für eine warme Atmosphäre. Für die Bilder hat die Oltech einen Leihvertrag abgeschlossen, der bis nächsten September läuft und noch verlängert werden kann. Monika Aerni freut sich sehr darüber, dass sie ihre Bilder zu fairen Konditionen im öffentlichen Raum zeigen kann.

Kurt Meyer

Echo

EIN KOMMISSIONSMITGLIED BLICKT ZURÜCK

Käthy Rüegg war fast zwanzig Jahre als Vertreterin des Bezirks Thal in der Fachkommission, früher Vorstand, der Oltech tätig. Als damalige Leiterin des Sozialamtes Balsthal wurde sie für dieses Gremium vorgeschlagen, welches die strategische Ausrichtung der Oltech festlegt. Die Fachkommission setzt sich aus Personen aus verschiedenen Bereichen wie Sozialhilfe, Personalwesen, Industrie und Politik zusammen. In erster Linie hat dieses Gremium eine Kontrollfunktion. Es genehmigt das Budget, die Rechnung und fällt wichtige Personalentscheidungen. In der Fachkommission konnte Käthy Rüegg die Sicht einer zuweisenden Stelle einbringen und den anderen Mitgliedern vermitteln, wie die Arbeit auf einem Sozialdienst läuft.

Der Austausch ist wichtig

Als Mitglied der Fachkommission pflegt man einen regen Austausch mit der Geschäftsleitung. Dank der heutigen technischen Möglichkeiten informieren der Kommissionspräsident und die Geschäftsleitung regelmässig und umfassend über alle anfallenden Geschäfte. Heute kann man von einer professionellen Organisation profitieren, die viel zum Gelingen auf allen Ebenen beiträgt.

Mit den übergeordneten Gremien im Kanton wie dem Amt für Wirtschaft oder dem Amt für Soziales gab es wenig Berührungspunkte. Wünschenswert wäre ein etwas engerer Kontakt mit den Mitarbeitenden der Oltech gewesen. Doch oft fehlten dazu die zeitlichen Ressourcen.

Käthy Rüegg hat die gute Atmosphäre an den Sitzungen und die angenehme Zusammenarbeit sehr geschätzt. Dies war sicher mit ein Grund, weshalb sie so lange in der Fachkommission geblieben ist. Es ist eine gute Erfahrung gewesen und es hat sie immer mit Befriedigung erfüllt, wenn sie mithelfen konnte, Projekte zum Wohle der Teilnehmenden zu realisieren.

Die Oltech erfüllt eine wichtige Funktion

In den Augen von Käthy Rüegg ist die Oltech für das Sozialwesen von grosser Bedeutung, dies nicht zuletzt für die ländlichen Gebiete, in denen die Möglichkeiten für eine Vermittlung beschränkt sind. Für die Oltech gilt es, eine Balance zu halten zwischen Zeiten mit Arbeitslosigkeit und solchen mit Hochkonjunktur. Wenn es der Wirtschaft gut geht, hat die Oltech wenig zu tun. Sie muss aber ihre Funktionstüchtigkeit erhalten, damit sie dann bei steigender Arbeitslosigkeit bereit ist, die Leute aufzunehmen. Käthy Rüegg ist überzeugt, dass dies



die Oltech in den letzten Jahren sehr gut bewältigt hat. Sie ist auch beeindruckt, wie die Mitarbeitenden mit den ständigen Wechseln der Teilnehmenden umgehen. Da braucht es viel Verständnis und Empathie, aber auch Fachwissen und Autorität sind notwendig.

Bei der Sozialarbeit hat Käthy Rüegg oft festgestellt, dass Klienten mit etwas Hilfe in der Lage wären, in den Arbeitsmarkt eingegliedert zu werden. Da sind Institutionen wie die Oltech für die zuweisenden Stellen sehr wichtig. Sie kann bei der Integration in den Arbeitsmarkt helfen und den Leuten Selbstvertrauen zurückgeben. Dafür darf die Oltech nicht stehen bleiben, sondern muss sich weiterentwickeln und Nischen finden. Für Käthy Rüegg war zum Beispiel das 2005 eingeführte Programm GAP (Gemeindearbeitsplätze) wichtig. Personen aus der Sozialhilfe mit schwieriger Ausgangslage konnten in den verschiedenen Abteilungen der Oltech beschäftigt werden. Dies war eine sehr willkommene Ergänzung zu den bestehenden Plätzen, die im Gemeindewerkhof zur Verfügung standen. Die Werkhofmitarbeiter waren teils schlicht überfordert mit den Mehrfachproblematiken der zugewiesenen Teilnehmenden. Da hat die Oltech mit ihrem agogisch geschulten Personal ihre Stärke gezeigt.

Käthy Rüegg wünscht ihrer Nachfolgerin, Joelle Allemann, Teamleiterin der Sozialarbeitenden der Sozialhilfe in der Sozialregion Thal, viel Freude und Durchhaltewillen. Sie bringt viel Interesse und Erfahrung mit und kennt die Nöte und Ängste der Hilfesuchenden.

Wenn Käthy Rüegg nun aus der Fachkommission austritt, tut sie dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Die Arbeit in diesem Gremium hat ihr sehr gefallen und sie war beeindruckt vom Respekt und der Wertschätzung, die man den Teilnehmenden entgegenbringt. Ein Teil des Erfolgsrezeptes verrät sie zum Schluss: Man muss die Dinge immer auch mit einer Prise Humor nehmen!

Kurt Meyer

Interview Felix Pfaff

Nach 26 Jahren bei der Oltech tritt Geschäftsleiter Felix Pfaff auf Ende Juni 2022 zurück. Inform hat ihn zu seinen Erfahrungen in diesem Vierteljahrhundert bei der Oltech und nach seinen Plänen für die Zukunft befragt.



Inform: Felix Pfaff, wie lange sind Sie bei der Oltech tätig gewesen und in welchen Funktionen?

Felix Pfaff: Am 1.12.1995 habe ich als Programmleiter für die externen Programme bei der Oltech angefangen. Dies betraf die Zusammenarbeit mit Forstbetrieben, Werkhöfen und Altersheimen. Die Oltech war damals eine reine Beschäftigungswerkstätte (BWS), ganz nach dem Auftrag: «Holt die Leute von der Strasse!» Ende der Neunzigerjahre wurde die BWS in zwei GmbHs überführt. Die Oltech GmbH als Betrieb einer sozialen Werkstätte für Erwerbslose und die Oltechinfra GmbH, die für das Zurverfügungstellen der Infrastruktur sowie das Erbringen von Beratungsdienstleistungen für den Betrieb der Oltech GmbH zuständig ist. 2002 wurde ich Bereichsleiter und stellvertretender Geschäftsführer, 2012 dann als Geschäftsführer beider Firmen gewählt.

Wie haben sich in dieser Zeit die Anforderungen an die Oltech verändert?

Massiv! Anfänglich sollten wir den Leuten bloss eine Tagesstruktur geben und dies kontrollieren. Die Betreuung sowie Rückmeldung an die Sozialämter oder die Arbeitslosenversicherung waren minimal. Die fast wichtigste Arbeit war das Rapportwesen über die ausgeführten Arbeiten, damit die Teilnehmenden ihr Taggeld bekamen. Heute werden die Teilnehmenden mehrstufig be-

treut, von der Beschäftigung über die Abklärung und Qualifikation bis zur Vermittlung.

Wie haben sich die gesellschaftlichen, politischen und organisatorischen Rahmenbedingungen geändert?

Im sozialen Bereich gab es damals wenige Rahmenbedingungen. In den letzten Jahren wurde die soziale Arbeit immer besser strukturiert. Dabei wurden die Anforderungen an die Oltech immer höher. Durch unsere stetige Verbesserung des Angebotes werden wir diesen immer gerecht. Anfänglich hiess es einfach und lapidar: «Stellt ein Programm zusammen und macht!» Heute ist klar, was von uns erwartet wird. Institutionen wie die Oltech müssen sich heute akkreditieren lassen und klare Qualitätsvorgaben erfüllen. Dadurch sind die Rahmenbedingungen zwar enger geworden, aber man weiss auch, woran man sich halten muss.

Welche Bereiche sind Ihnen besonders wichtig gewesen?

Die heutige Ausrichtung der Oltech ist stark von mir und meinem Stellvertreter Walter Kiener geprägt. Die Bereiche Velostation, Altersheimplätze, Oeko-Projekt, Recycling und der Velo-Hauslieferdienst wurden von uns aufgebaut. Hingegen musste ich die einst wichtige Schreinerei-Abteilung schliessen, weil sie einfach nicht mehr rentierte. Die IT lag mir auch immer am Herzen. Wir haben es vom einfachen Tisch-PC zu einem IT-System mit Cloud-Lösungen gebracht. Als gelernter Architekt haben mich auch immer die baulichen Fragen beschäftigt. So wurden sämtliche Umbauten in der Oltech von mir begleitet und auf den heutigen guten Stand gebracht.

Welches war Ihr Leitgedanke für die Führung der Oltech?

Wir wollten für die Wiedereingliederung die Nummer 1 in der Region sein. Deshalb wollte ich immer die entsprechend grosse Angebotspalette von Beschäftigung über Abklärung bis zur Qualifikation in allen Abteilungen präsent haben. Denn meine Überzeugung ist, dass die stärkeren Teilnehmenden eine Vorbild- und Motivationsfunktion auf die Schwächeren ausüben. Ebenso wichtig waren mir immer die Qualität unserer Programme und selbstverständlich zufriedene Mitarbeitende auf allen Stufen.

Welches waren die Höhepunkte Ihrer Tätigkeit bei der Oltech?

Die Beförderungen zum Stellvertreter des Geschäftsführers und anschliessend die

Wahl zum Geschäftsführer der letzten zehn Jahre. Oder wenn wir schwierige Situationen, die es immer wieder mal gibt, überwinden konnten, zum Beispiel nach dem Hochwasser von 2007 als das gesamte Untergeschoss unter Wasser stand, der grosse Umbau der



Cafeteria innert kürzester Zeit oder dass während der Pandemie niemand auf einen Franken Lohn verzichten musste.

Was folgt nun für Sie persönlich in der Zeit nach der Oltech?

Nach einer doch recht intensiven Zeit in der Arbeitswelt, freue ich mich auf meinen weiteren Lebensabschnitt. Zeit und Musse werden hoffentlich meine Begleiter sein. Da ich ein Bewegungsnaturell bin, werde ich dementsprechend viel unterwegs sein, die europäischen Länder bereisen und Italien wirklich kennenlernen. Alpentransversalen mit dem Bike, zum Beispiel vom Allgäu in die Lombardei, reizen mich ebenfalls sehr. Daneben bin ich noch in der Verwaltung von Betreutem Wohnen im Alter in Dulliken engagiert. In solche Wohnformen als Zwischenstation vor dem Altersheim möchte ich meine Kompetenz einbringen und Projekte begleiten.

Felix Pfaff, besten Dank für das Interview und alles Gute für die Zukunft.

Kurt Meyer

oltech
Bildungswerkstätte

Oltech GmbH
Aarburgerstrasse 138
Postfach CH-4600 Olten
Fon 062 287 33 33
Fax 062 287 33 34
www.oltech.ch

Impressum
Redaktion
Kurt Meyer, Q.R.T. Meyer & X.I.N. Steck
E-Mail: mail@qrt-xin.ch
Konzept/Gestaltung/Druckvorstufe
eawyss.ch
Druck
Baumberger Print AG, Oberbuchsitzen
Auflage
1800 Exemplare